



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Christian Fürchtegott Gellerts Briefe, nebst einigen damit verwandten Briefen seiner Freunde

Gellert, Christian Fürchtegott

Leipzig, 1774

Auf das Absterben seines Freundes Christian Fürchtegott Gellert von
Johann Andreas Cramer.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52515](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52515)

Auf das Absterben
seines Freundes
**Christian Fürchtegott
Gellert**

von
Johann Andreas Cramer.

Hier ist sein Grab, mein Sohn, besucht, be-
thränt von allen,
Die gut sind; dessen, dem dein Herz
Einst gleichen müsse! Hier laß deine Thräne
fallen;
Ich kanns nicht. Mich betäubt der Schmerz!

Mich übermannt er noch! Ich weinte gern,
und Thränen,
Wie sie die Bruderliebe weint,
Die treuste Freundschaft; gern, o David, deine
Thränen
Im Jonathan, für meinen Freund!

Gern

Gern ließ ich auf dieß Grab sie strömen, meine
 Zähren
 Zu Liebern werden, und den Mann,
 Der lieblich war und fromm, wie sein Gesang war,
 ehren,
 Den edlen himmelvollen Mann:

Damit sein Name dir, o Nachwelt, werden
 möchte
 Ein Segen, wie sein Leben war;
 Und sein Gedächtniß euch, ihr kommenden Ge-
 schlechte,
 Auch noch ein Leitstern in Gefahr!

Er wars! Ein mildes Licht entfloß aus seinem
 Leben
 Für mehr als eine Nation.
 Melodisch wars; so sanft, wie Salems Saiten
 beben,
 Dein Hymnus, o Religion!

Klagt, Jünglinge, den Frommen! Trauert!
 Keiner, feiner,
 Wen er in einer Irre fand,
 Verschweig es, wie er ihn ergriff, als wär Er
 einer
 Der Engel, ihm von Gott gesandt!

Klagt,

Klagt, Jünglinge, den Mann, und trauert!
 Eurer Jugend
 War Er es! Eurer Seele Freund,
 Sprach euch ins Herz Gefühl der Unschuld und der
 Jugend;
 Er ist nicht mehr auf Erden! Weint!

Nicht mehr werd ich Ihn sehn, der mich zum
 hohen Bunde,
 Die Freuden der Religion
 Mit ihm zu singen, lud! O süßer Traum der
 Stunde
 Des Wiedersehns, du bist entflohn!

Entflohn! Vielleicht werd ich in meinem Pil-
 gerleben
 Noch meine Thränen auf sein Grab
 Hinweinen; seinen Staub noch segnen, Gott er-
 heben,
 Daß er mir Ihn zum Freunde gab!

Er wars! Hier ruht Er! Ach wie viel hat Er
 gelitten!
 Doch immer himmlisch blieb sein Herz,
 Sein Leben, sein Gesang, das Beyspiel seiner
 Sitten,
 Fromm seine Schwermuth und sein Schmerz.

D

Du

Du hast, Teutonia, mehr Varden! Viele Lie-
 der
 Sind Flammen! Flammen sie empor
 Zu Gott? Ach ihr Gesang hallt nicht im Himmel
 wieder;
 Ein Greuel für der Frommen Ohr!

Wenn Er die Harfe nahm, zu singen von dem
 Sohne,
 Von dir, o Liebe Gottes, dir,
 O Jugend, seine Lust, von deinem hohen
 Lohne,
 Wie sang sein Herz! Was fühlten wir!

Still ward die Seele, flog nicht auf im Stur-
 me, fühlte
 Nur sanfte Wonne, wurde hell,
 Und, fromm zu seyn, wie Er, entschloß sich, wie
 Er spielte,
 Die Seele, ruhig, und doch schnell!

Wer nimmt die Harfe? Kann, wie Er, die
 Herzen rühren,
 Wie Er, holdselig im Gesang?
 Wer euch ihr Jünglinge, wie Er, zur Tugend
 führen,
 Durch einen gleich geliebten Zwang?

So

So lockt der frühe Strahl des Lenztags aus der
 Erde
 Des Berges Sproßling, und belebt
 In allen Adern ihn, daß er zur Ceder
 werde,
 Die bald sich wolkenan erhebt:

Wie Er sich bildete! Voll milder Wärme
 waren
 Des Frommen Lehren, und voll Licht.
 Wie sorgsam warnt Er sie vor schmeichelnden Ge-
 fahren!
 Wie zärtlich rief er sie zur Pflicht!

Am rauhern Wege stand der Jüngling unent-
 schlossen:
 Doch bat er: Jüngling, nimm den Lauf
 Auf diesem Männerpfad! Sieh! Ehr und Freude
 sprossen
 Hier unter deinen Tritten auf!

Wo ist der Morgenstrahl nunmehr? Im Todes-
 schatten
 Verschimmert! Ach! in jene Welt,
 Wo viele schon, die sich durch Ihn veredelt
 hatten,
 Der Sohn, die Sonne selbst, erhellet!

Sie sehn Ihn, fliegen Ihm entgegen, und
umgeben
Die Seel', und jeder jauchzt ihr zu:
Heil, Wonne dir, und Lohn von Gott! Du hast
das Leben,
Die Seelen, uns errettet! du!

Erhört ist dein Gebet, die Seligkeit zu
fühlen,
Der Retter Einer Seele seyn!
Erhört! Die Wonn ist mehr, ein Retter seyn von
Vielen!
Nun ist die hohe Wonne dein!

Kommt mit uns an den Thron, wo Gott des
Lichtes Söhnen
Sein Antlitz völlig offenbart,
Und nimam nun diese Harf', in unsern Dank zu
tönen,
Dem Lamme, das erwürget ward!

Dem hohen Namen, der im letzten Hauch vom
Leben
Von dir zu uns herauf erklang!
Heb an; denn dort schon wars dir Wonn', ihn zu
erheben,
Des Himmels seligern Gesang!

Elegie